

kleistogame Blüten aus. Erst wenn sich im Sommer das Wasser zurückzieht und die Pflanze auf das Trockne kommt, entfaltet sie ihre schneeweissen Blüten. Andere äusserlich wahrnehmbare Veränderungen scheint die Trockenform nicht anzunehmen.

Die *Subularia aquatica* ist bei Plothen und südlich davon bei Crispendorf westlich von Schleiz gefunden worden. Sie wird aber auch von Saalfeld angegeben und kommt dann erst wieder bei Erlangen vor. Das ist zugleich die Ostgrenze dieser atlantischen Art, die also nicht nur vom Vogtlande, sondern von ganz Sachsen ausgeschlossen ist.

Von Sumpf- und Landpflanzen, die in der Grenzzone vorrücken, wären noch zu erwähnen: *Cyperus flavescens* und *C. fuscus*, letzterer nicht im Vogtlande, *Ranunculus Flammula*, *Mentha aquatica*, *Veronica scutellata*, *Lysimachia vulgaris* und andere.

c) Die *Carex-cyperoides*-Assoziation. Wenn die Teiche behufs Ausfischens gezogen werden, so verbreitert sich die Grenzzone namentlich an grossen Teichen ganz beträchtlich. Und da bei letzteren das Abfliessen des Wassers häufig monatelang dauert, so haben die Grenzbewohner Zeit vorzurücken. Liegt dann der Teich ein zweites oder drittes Jahr trocken, so besiedelt sich der ganze Teichboden. Dabei ergibt sich nun ein auffallender Unterschied zwischen den lehmig-sandigen und den Schlammflächen. Auf den ersteren ist der Pflanzenwuchs wohl überall spärlicher. Ich habe bisher auf ihnen nur im Moritzburger Grössteich grössere Bestände der kleinen unscheinbaren *Elatine hexandra* gesehen, die sich dort schon im ersten Sommer entwickelten, im Oktober zahlreiche Blüten und Früchte aufwiesen und den braunen feuchten Sandflächen einen grünlichen oder rötlichen Anflug verliehen. Weiter vermögen diese kleinen Pflänzchen, deren kurze Stengelchen am oder sogar oberflächlich im Boden liegen, die Physiognomie nicht zu beeinflussen.

Ganz andere Besiedlungsverhältnisse zeigen dagegen die freigelegten Schlammflächen. Der dunkelgraue Teichschlamm hält, namentlich in dickeren Schichten, die Feuchtigkeit ausserordentlich zähe fest, trocknet also ganz langsam. Und selbst wenn er bei längerem Liegen an der Luft einen Teil seines Wassergehaltes abgegeben hat und durch das Schwinden rissig geworden ist, fühlt er sich noch weich und schmierig an. Dabei ist er reich an Pflanzennährstoffen. Es stehen mir zwar keine chemischen Analysen zu Gebote, aber es ist ja allgemein bekannt, dass der trockenliegende Teichschlamm mit Hafer besät ausserordentlich reiche Erträge liefert. Auf solchem Boden entwickelt sich nun gewöhnlich schon im zweiten Jahre eine üppige weithin sichtbare Pflanzengesellschaft, die nach der hauptsächlichsten Charakterpflanze als *Caricetum cyperoidis* bezeichnet werden kann.

In den Plothener Teichen ist *Carex cyperoides* der erste Ansiedler auf dem nassen Teichschlamm. Er stellt sich hier entweder in Form einzelner grösserer Büsche ein, oder es wachsen meist gleich zahlreiche kleine Einzelpflanzen dicht gedrängt nebeneinander und erzeugen grosse reine Bestände, die den Eindruck saftig grüner Wiesen machen. Eine zweite Charakterart der Schlammflächen ist *Heleocharis ovata*, die meist truppweise und oft neben der vorigen Art auftritt. Aber sie scheint sich erst anzusiedeln, wenn der Schlamm schon etwas trockner ist. Das dürfte auch von *Alopecurus fulvus* und *Polygonum lapathifolium* ssp. *tomentosum* var. *incanum* A. u. Gr. gelten. Doch das lässt sich nur bei fortgesetzter Beobachtung entscheiden. Häufig, wenn auch nicht immer, gesellen sich zu den vorigen noch *Bidens*